

Mission gemeinsam lernen und leben

Wesenszüge der Weltmission mit Kopf, Herz und Hand unterrichten

Fehler in der Vergangenheit:
Einseitig belehren



Chancen für
die Gegenwart:
Gemeinsam lernen
und leben



Unterrichtsbausteine:
Gymnasium, Sek I + II

- ✓ druckfertige Unterrichtsbausteine
- ✓ authentische Texte, Bilder und Videos
- ✓ abwechslungsreiche Methodik
- ✓ lehrplankonforme Gestaltung

Die kostenfreie Online-Datenbank
für weltkirchlich-globales Unterrichten:
www.missiothek.de

Unterrichtsbaustein 8: Viele Religionen und nur eine Wahrheit?

Wie sich **Exklusivismus, Inklusivismus und Pluralismus** auf den interreligiösen Dialog auswirken (Jgst. 11, Religion)

SACHINFORMATIONEN FÜR LEHRER

Missionarischer Dialog mit Nichtchristen

Mission bedeutet heute immer auch Dialog mit Nichtchristen. Ob und in welcher Form dieser Dialog geführt wird, hängt stark von der eigenen Einschätzung anderer Religionen ab: Werden auch nichtchristliche Glaubensaussagen als wahr und heilsvermittelnd akzeptiert?

Papst Franziskus macht in *Evangelii Gaudium* (2013) deutlich, dass auch Andersgläubige, die treu zu ihrem Gewissen stehen, dank der göttlichen Initiative „mit dem österlichen Geheimnis Christi verbunden werden“ (EG 254). **Anderen Traditionen wird also Heilsrelevanz zugesprochen, in ihnen ist ein „Strahl der Wahrheit“** (*Nostra aetate* 2) zu finden. Deswegen will die missionarische Kirche der Gegenwart nicht bekehren, sie **achtet die Religionsfreiheit** (Vgl. *Ad Gentes* 13) und sieht in Andersgläubigen „Verbündete [...] im Aufbau eines friedlichen Zusammenlebens der Völker“ (EG 257). Davon geben die Missionare in Form eines **Glaubensangebotes** an Nichtchristen Zeugnis. Und Angebote dürfen immer nur in Dialogform stattfinden.

Die Theologie bezeichnet diese Haltung als **inklusivistisch**. Nichtchristliche Traditionen können wahre Aussagen enthalten und insofern auch Heilswege anbieten. **Ihren Höhepunkt findet die göttliche Offenbarung aber in Christus.**

Weitere religionstheologische Modelle

Das Modell des **Exklusivismus lehnt nichtchristliche Glaubenswahrheiten ab**. Insofern negiert der Exklusivismus meist die Heilsfunktion anderer Religionen. Diese Position findet heute hauptsächlich in fundamentalistischen Kreisen Anklang.

Heftig umstritten ist aktuell der **Pluralismus**. Er schreibt **allen heilsbezogenen Aussagen der großen Weltreligionen denselben wahren Status zu**. Kontradiktorische Glaubenswahrheiten sind für Pluralisten nämlich keine Widersprüche im eigentlichen Sinn: Die meisten religiösen Aussagen sind nur auf eine *mythologische Art und Weise wahr*, nicht aber *wörtlich wahr*. Mythologisch wahre Aussagen versetzen nun den Menschen in den richtigen Handlungszustand gegenüber dem Göttlichen, damit er Heil erlangen kann. Diese ethische und spirituelle Leistung garantiert aus pluralistischer Sicht jede Weltreligion. Insofern ist auch jede religiöse Tradition gleich wahr. **Kritiker werfen dem Pluralismus vor, dass dieser „wahrheitstheoretische Dualismus“** (Armin Kreiner) den **Widersprüchen zentraler Glaubensaussagen**, die die meisten Gläubigen als

Die Stunde auf einen Blick

Mit **prägnanten Infotexten** Exklusivismus, Inklusivismus und Pluralismus verstehen

In einem **kreativen Schreib- und Meinungsbildungsprozess** Regeln des interreligiösen Dialogs reflektieren

Durch ein **Gleichnis in Bildform** über das Verhältnis der Weltreligionen diskutieren

Lehrplanbezug Bayern

K 11.1 Zwischen Vielfalt und Entscheidung: Religion in der offenen Gesellschaft (Wahrheitsanspruch, Toleranz und gesellschaftliche Pluralität: Zusammenwirken in der Ökumene, z.B. im interreligiösen Dialog)

durchaus wörtlich und nicht nur mythologisch wahr verstehen, **nicht gerecht wird**: Ist Jesus am Kreuz gestorben und auferweckt worden (Christentum) oder nicht (Islam)?

Die neue **komparative Theologie sieht die Lösung im praktischen Dialog**. Gläubige verschiedener Traditionen sollen offen und evtl. unter Vermittlung eines neutralen Dritten Einzelphänomene ihres Glaubens diskutieren. Wird der Dialog gewissenhaft betrieben, stößt man früher oder später wohl auch wieder auf widersprüchliche Glaubensaussagen. Das Dilemma der Wahrheitsansprüche beginnt von vorn.

DIDAKTISCHE INFORMATIONEN FÜR LEHRER

Die Einheit will mit dem Konzept des **Globalen Lernens** theoretische Grundlagen und praktische Möglichkeiten des interreligiösen Dialogs in der Mission aufzeigen. Auf **kognitiver Ebene** verstehen die Schüler die drei religionstheologischen Grundmodelle. Sie **bilden sich auch ein Urteil** zu jeder Position, indem sie nach den jeweiligen praktischen Auswirkungen fragen. In der Vertiefung lernen die Schüler, tolerant zu **handeln**. Dazu erstellen und diskutieren sie selbst Regeln für einen guten Dialog der Religionen.

HAUPTLERNZIELE: DIE SCHÜLER...

- verstehen die religionstheologischen Grundmodelle Exklusivismus, Inklusivismus und Pluralismus
- beurteilen die Modelle auf ihre Auswirkungen für die missionarische Praxis
- werden sich wichtiger Grundregeln des missionarischen Dialogs mit anderen Religionen bewusst (v.a. Offenheit und Toleranz)



Interreligiöser Dialog zwischen Christen und Muslimen in Ägypten

© Fritz Stark

Stundenaufriß

Inhalt	Methode	Medien
Einstieg: Gleichnis <i>Die blinden Männer und der Elefant</i> → Beschreibung: Eine Gruppe von Blinden untersucht einen Elefanten. Jeder befühlt einen anderen Körperteil. Als die Männer später ihre Erfahrungen vergleichen, stellen sie fest, dass sie widersprüchliche Schlussfolgerungen über die Gestalt des Elefanten gezogen haben. → Interpretation: Im Gleichnis steht die Blindheit für die mangelhafte – da rein subjektive – Erkenntnisfähigkeit des Menschen. Der Elefant steht für eine zu erkennende Wahrheit, religiös gedeutet für das Göttliche. Dieses kann mit menschlichen Erkenntnismitteln nicht vollkommen erfasst werden. Daher gibt es in den verschiedenen Religionen auch unterschiedliche Gottesbilder.	UG	Folie M2
Hinführen zum Stundenthema: Interreligiöse Dialogmöglichkeiten → Die blinden Männer müssen in einen Dialog treten, um Streit zu vermeiden und Erkenntnisfortschritt zu erzielen. Die Mission muss genauso dialogisch agieren, wenn sie die Gottesbilder anderer Religionen ernst nehmen will. (→ Aussage Udeani 1).	UG	TA M1
Erarbeitung 1 (+Sicherung): Gemeinsames Lesen von <i>Viele Religionen und nur eine Wahrheit?</i> → Grundproblem des Dialogs: Wahrheit und Heil	UG	AB M3 TA M1
Erarbeitung 2 (+Sicherung): Verschiedene Modelle zum Umgang mit nichtchristlichen Religionen und Auswirkungen auf den interreligiösen Dialog (Arbeitsaufträge 1 und 2, AB) → Exklusivismus, Inklusivismus, Pluralismus → Inklusivismus bei offenen Dialogpartnern am tragfähigsten	Arbeitst. PA UG	AB M3 TA M1
Vertiefung: Entwerfen und Diskussion von drei „Goldenen Regeln“ des interreligiösen Dialogs für Missionare. → Lösungskontext: Toleranz, Offenheit, Konzentration auf Gemeinsamkeiten	GA	Folie M2

LITERATUR:

- HICK, John, *Eine Philosophie des religiösen Pluralismus*, in: MThZ 45 (1994), 301-318.
- KREINER, Armin, *Ende der Wahrheit? Zum Wahrheitsverständnis in Philosophie und Theologie*, Freiburg im Breisgau, 1992.
- RETTENBACHER, Sigrid, *Theologie der Religionen und komparative Theologie – Alternative oder Ergänzung? Die Auseinandersetzung zwischen Perry Schmidt-Leukel und Klaus von Stosch*, in: ZMR 89 (2005), 181-194.
- SCHMIDT-LEUKEL, Perry, *Die religionstheologischen Grundmodelle: Exklusivismus, Inklusivismus, Pluralismus*, in: PETER, Anton (Hg.) *Christlicher Glaube in multireligiöser Gesellschaft. Erfahrungen, theologische Reflexionen, missionarische Perspektiven*, Immensee 1996, 227-248.
- UDEANI, Chibueze, *Unverwechselbarkeit ohne Absolutheitsansprüche*, in: *missio konkret* 3/2013, 11f.

Interreligiöse Dialogmöglichkeiten

Grundproblem des Dialogs:
Widersprüchliche Aussagen der
Religionen, wie der Mensch Heil
erlangen kann

Exklusivismus

Wahrheit und Heil
ausschließlich im
Christentum



Vollkommene
Abwertung anderer
Religionen

Inklusivismus (Kath. Kirche)

Wahrheit und Heil auch
in anderen Religionen,
aber im Christentum in
überlegener Form



Prinzipielle Möglich-
keit eines Miteinanders,
zumindest bei offenen
Gesgesprächspartnern

Pluralismus

Ausschnittthafte Wahrheit
über die göttlichen
Wirklichkeit und volles
Heil in jeder Religion



Ignorieren der
Widersprüchlichkeit
zentraler
Glaubensaussagen



Druck von Hanabusa Itchō, 1888

„Der Auftrag, missionarisch zu wirken, kann nur dialogisch erfüllt werden!“
Chibueze Udeani, Professor für Missionswissenschaft



© Fritz Stark

Interreligiöser Dialog zwischen Muslimen und Christen in Nigeria: Emir Abdullahi von Wase († 2010) im Gespräch mit dem katholischen Erzbischof Kaigama aus Nigeria

↓ **Entwerfen Sie ein Regelwerk mit den „Drei Goldenen Regeln“ des interreligiösen Dialogs, das jeder christliche Missionar befolgen sollte!**

Gehen Sie dabei am besten folgendermaßen vor:

- Sammeln Sie mindestens fünf Vorschläge für Dialogregeln an der Tafel!
- Stimmen Sie mit Klassenbarometern über die drei wichtigsten Regeln ab!

Viele Religionen und nur eine Wahrheit?

Missionare in fremden Ländern sind mit verschiedenen Religionen konfrontiert. Dabei stellen alle religiösen Traditionen Behauptungen auf, die sie als *wahr* ansehen. Diese Aussagen betreffen unterschiedliche Dinge, wie z.B. das Schicksal des Menschen nach dem Tod oder den Anfang und das Ende des Kosmos. Wer die aus Sicht der jeweiligen Religion wahren Aussagen glaubt, erlangt dann auch *Heil*. Doch was tun, wenn eine fremde Religion andere Behauptungen aufstellt als die eigene? Generell bieten sich drei Antwortmodelle an:



Christen und Muslime auf der Suche nach Wahrheit und Heil

Exklusivismus

„Extra ecclesiam nulla salus“ heißt es beim antiken christlichen Gelehrten Origenes um das Jahr 250 – außerhalb der Kirche kein Heil. Obwohl diese Kurzformel eigentlich keine Aussagen über die Heilhaftigkeit anderer Religionen machen will, wurde sie oft in Verbindung mit der sog. exklusivistischen Position gebracht. Diese besagt: *Unter den Religionen enthält allein das Christentum Wahrheit und Heil*. Behauptungen anderer Religionen, die dem Christentum widersprechen, sind falsch. Deswegen verhelpen sie den Menschen auch nicht zum Heil.

Ein exklusivistisches Bekenntnis aus der christlichen Tradition liefert das Konzil von Florenz (1442): „Mag einer noch so viele Almosen, ja selbst sein Blut für den Namen Christi vergießen, so kann er doch nicht gerettet werden, wenn er nicht im Schoß und der Einheit der katholischen Kirche bleibt.“

Inklusivismus

Schon der antike Kirchenlehrer Justin († 165) erkannte, dass sich einige Elemente des Christlich-Göttlichen auch in anderen Religionen ansiedelten. Dadurch führen viele Andersgläubige zwar ein christliches Leben, bezeichnen es aber nicht als solches. Für Justin bleibt das Christentum aber dennoch die hochwertigste Religion: *Nicht nur das Christentum enthält Wahrheit und Heil. Es enthält diese jedoch in einer allen anderen überlegenen Form*.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) ist der Inklusivismus offizielle Lehre der katholischen Kirche: „Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie [die Kirche] jene [nichtchristlichen] Handlungs- und Lebeweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet.“

Pluralismus



John Hick, prominentester Pluralist

Der Pluralismus vertritt die feste Überzeugung, dass *Wahrheit und Heil zumindest in den Weltreligionen im vollkommen selben Maß vermittelt werden*. Als bekanntester Pluralist gilt John Hick († 2012). Für ihn gibt es zwar nur eine göttliche Wirklichkeit, die auch Heil vermittelt. Diese göttliche Wirklichkeit ist für die menschliche Erfahrung aber in keiner Religion direkt zugänglich. Sie wird immer nur durch die „Brille“ der eigenen Tradition wahrgenommen. Alle „Brillen“ (Weltreligionen) helfen auf ihre ganz eigene Art und Weise, sich der göttlichen Wirklichkeit zumindest ausschnittshaft zu nähern. Deswegen enthalten alle Weltreligionen in gleichem Maß Wahrheit und Heil.

Obwohl der Pluralismus ein wichtiges Anliegen formuliert, kommt ihm viel Kritik entgegen. Gewisse Aussagen sind in unterschiedlichen Religionen nämlich so widersprüchlich, dass sie nur sehr schwer in Einklang zu bringen sind: Ist Jesus nun gekreuzigt und auferweckt worden (Christentum) oder nicht (Islam)?

↑ Arbeitsaufträge

1. Arbeiten Sie heraus, wie die verschiedenen Modelle zu Wahrheit und Heil in nichtchristlichen Religionen stehen!
2. Nehmen Sie kritisch Stellung zu den Dialogmöglichkeiten, die sich aus den verschiedenen Positionen ergeben: Wie begegnen exklusivistisch, inklusivistisch bzw. pluralistisch eingestellte Missionare anderen Religionen?

Inhaltliche Gestaltung



Unterrichtsbaustein „Vom Kastenwesen zur Menschenwürde“

Susanne Riedlbauer,
Referentin für weiterführende Schulen
bei missio München.

Wenden Sie sich mit Fragen und Anregungen gerne an:
s.riedlbauer@missio.de



Restliche Unterrichtsbausteine sowie „Theologische und pädagogische Grundüberlegungen“

Bernd Ziegler,
Referent für weiterführende Schulen
bei missio München.

Wenden Sie sich mit Fragen und Anregungen gerne an:
b.ziegler@missio.de

unter Mitarbeit von Heidi Widmann

*Diese Publikation verwendet das generische Maskulinum.
Damit sind weibliche und männliche Personen angesprochen.*



missio
Internationales Katholisches
Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstr. 26-28
80336 München

www.missiothek.de
www.missio.com

Redaktion:
Bernd Ziegler

Coverfoto:
Fritz Stark, missio

Grafische Gestaltung:
WWS Werbeagentur GmbH

© 2014